

Feldlerchen finden jetzt einen Lebensraum mitten auf dem Acker

„Vogelinseln“ oder „Lerchenfenster“ sollen die Artenvielfalt fördern

Negenborn (jo). Die Eltern von Christine Heins führen ihren landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb: „Wir haben 60 Hektar Ackerland, ich plane den Hof zu übernehmen“, stellte sie sich in Kurzform beim Ortstermin am Rande von Negenborn in Richtung Resse kurz vor. Genau wie mittlerweile rund 150 weitere Landwirte in der Region hat sich Familie Heins schon im vergangenen Jahr für das Projekt der Region in Zusammenarbeit mit dem Landvolk Hannover und der Stiftung Kulturlandpflege beworben, bei dem es um



Auf dem Acker der Familie von Christine Heins (2.v.r.) finden Lerchen freie Flächen als Lebensraum. Hier beim Ortstermin mit Günter Wendland, Björn Rohloff und Sonja Papenfuß (v.l.).
Foto: G. Vrobel

relativ unkompliziert, was auch Christine Heins bestätigte. Lediglich das Abmessen der Flächen, die mindestens einen Abstand von 50 Metern zum nächsten Wald haben und wirklich frei für die Lerchen zu überblicken sein sollen, habe sie anfangs etwas Mühe gekostet. Dr. Hennies: „Die große Resonanz bei den Landwirten auf das Projekt zeigt deutlich, dass sie bereit sind, in unserer Region Vertragsnaturschutz auf Augenhöhe zu betreiben“. So ganz nebenbei profitieren von der Maßnahme auch andere heimische Feldvögel, Insekten, Feldhamster oder Hasen. Und wie auf Bestellung zeigte sich vor Ort auch die Lerche hoch oben in der Luft mit ihrem typischen Gesang, um nach kurzer Zeit im gezielten Anflug auf der für sie vorgesehenen Fläche zu landen.

Die Feldlerche ist ein eher unscheinbarer Vogel. Ihr Bestand ist stark zurückgegangen, heute gehört sie zu den bedrohten Vogelarten. Foto: Pixaby

den Erhalt beziehungsweise die Förderung der Biodiversität geht. Dazu wurden schon im vergangenen Jahr erstmals sogenannte Feldvogelinseln mitten in den Ackerflächen angelegt. Sie sollen nicht nur der Lerche sondern ebenso anderen Feldvögeln einen sicheren Le-

bensraum bieten: „Das macht natürlich nur dort Sinn, wo die Lerche schon ihren Lebensraum hat, unterstrich bei der Vorstellung des Projektes Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege: „Bis vor etwa 30 Jahren kam die Lerche noch sehr häufig vor, heute gehört sie zu den

bedrohten Arten.“ Und er ließ wissen, dass dieser Feldvogel offene Landschaften zum Überleben braucht, eben so, wie sie eine Vogelinsel oder auch Lerchenfenster genannte Fläche umgeben von Ackerfrüchten zu bieten habe. Auf ihnen wachsen Wildkräuter, sie können von den Vögeln als Landebahn und zur Nahrungsaufnahme genutzt werden und haben an ihren Rändern gut gedeckte Brutstellen zu bieten. Die Idee solcher Brutplätze komme aus England, berichtete Rohloff. Dort habe man kleine Brachflächen in der Größe von etwa 100 Quadratmetern angeboten. Anders sieht das bei dem Projekt in Niedersachsen aus, hier sind es je-

weils rund 1.000 Quadratmeter, die von den beteiligten Landwirten von Feldfrüchten frei gehalten werden. Insgesamt hat die Region für dieses Projekt 300.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Im Vorjahr waren es noch 150.000 Euro“, sagte Sonja Papenfuß, Leiterin des Fächbereichs Umwelt der Region Hannover: „Damit unsere Landschaft nicht zunehmend verarmt, brauchen wir die Vielfalt der Arten und wir freuen uns sehr, dass die Region das ebenso sieht und die Mittel für diesen Erhalt deutlich aufgestockt hat.“ Und dass die Landwirte mit von der Partie sind und sich ebenso für den Natur- und Umweltschutz einsetzen, sieht sie

als positives Signal. Dr. Holger Hennies, Vorsitzender des Landvolk Hannover, unterstrich dieses Mitwirken der Landwirte: „Die Bereitschaft, etwas für die Artenvielfalt zu tun, ist vor allem in den letzten Jahren deutlich größer geworden“. Und auch die Umsetzung des Projektes sei